

Jubiläumsrede 75 Jahre Rotation Berlin

Prolog:

„Die meisten Vereine verstehen sich als Solidargemeinschaft.

Große Vereine sind eher „dienstleistungsorientiert“.

Einsparten-Vereine sind entweder stark solidarisch geprägt oder stark leistungsorientiert.

Zwischenfrage: Am Ende der Rede: 3x Hurra oder doch „Sport -frei“?

Was ist nun der Jubilar? Unsere Rudergemeinschaft.

Also bekommt der Jubilar auch eine Rede zum 75. Die Vorgabe für eine Rede zum Jubiläum sind maximal 1200 Wörter.

Die Geburtshelfer der Rudergemeinschaft Rotation Berlin waren

- junge Wilde (ein Ableger befindet sich immer noch unter uns),

- ein Schuß Ideologie (Arbeitersport ersetzt den bürgerlichen Sport) und

- der Beginn einer Diktatur des Proletariats.

Dieser Mix brachte den heute noch existierenden Jubilar zur Welt.

Alle drei Faktoren trafen zu einem Zeitpunkt aufeinander, heute würde man sagen, am rechten Ort, zur rechten Zeit, mit den richtigen Leuten.

So entstand durch eine einfache Mehrheitsübernahme des „bürgerlichen“ Rudervereines Burgund die proletarische Rudergemeinschaft in Rauchfangswerder. Als sich diese erfolgreich konstituiert hatte, holte die Realität schnell die Ideale ein. Trotz Diktatur, Sozialismus und Volkseigentum muss auch der sozialistische Arbeitersport bezahlt werden.

Idealismus bezahlt keine Wasserrechnung, kein Strom, keine Boote und keine Dachpappe für den Bootsschuppen. Idealisten und Anhänger des nun sozialistischen Sports mussten lernen, das Geld zwar nichts alles ist, aber ohne Geld wiederum geht eben auch nicht alles.

Gesagt getan, statt des „absterbenden bürgerlichen Mäzenatentums – heute Sponsoring“ musste ein neuer Geldgeber her. Das lebensnahe sozialistische Konstrukt hieß zu der Zeit „Betriebssportgemeinschaft“.

Diese sogenannten BSGén waren die gesellschaftlich mögliche Alternative, zu dem in dieser Zeit verbotenen (Kontrollratsbeschluss der Alliierten – wir befinden uns ja im Jahr 1949), Vereinswesens.

So sieht man, zu aller Freude einer Geburt, es gibt Wehen dazu.

Mit dem Beitritt zur am 14. April 1949 gegründeten BSG Graphik Berlin um den

Jahreswechsel 1949/50 begab sich dann diese Rudergemeinschaft des ehemaligen RV

Burgund in die neue Form der Betriebssportgemeinschaften. Nach der Umbenennung der

BSG mit den Namen Rotation Berlin war es dann vollbracht und damit auch die Finanzierung des immer noch teuren Sports vorerst gesichert.

Mit dem Umzug in das von der sowjetischen Militäradministration requirierten und kurz vom SC Einheit genutzten Bootshauses in die ehemalige Rehfeldstraße 9 (heute Sportpromenade 23), war der Verein 1954 „angekommen“ (weiteres Jubiläum – 70 Jahre Standort!).

Zum 40 jährigen Jubiläum hieß das Motto „der Kurs ist klar“.

Aber man muss sagen, in dieser Zeit mit dem Übergang in das sozialistischen (Kader-)

Sportsystem wurde die Richtung festgelegt, von der 70 Jahre nicht mehr abgewichen worden ist. Wobei der Sozialismus die letzten 30 Jahre entfernt wurde.

In dem damaligen gesellschaftlichen Umfeld, zumindest bis zum gerade zitierten

Jubiläumsmotto war die Vereinsgeschichte unter den gegebenen Zielen eine erfolgreiche,

zumindest für das vorherrschende Sportsystem. Der Verein entwickelte sich im

„sozialistischen Sportsystem“ zu einem die „Kaderpyramide“ in den Grundfesten stützenden,

Trainingszentrum (bzw. Leistungszentrum).

Der Freude am Sport, oder gar dem englischen Begriff von „it's sports“ wurde wenig Rechnung getragen. Rotation verbandelte sich mit Begriffen wie:

- TZ,
- Kaderdelegierung,
- Siegesanzahl,
- Funktionär,
- Parteiauftrag,

Begriffe die wenig sexy sind, und die heute keiner mehr kennt.

Letztendlich bestimmt auch hier: Wer die Kapelle bezahlt, sagt was gespielt wird.

So muss man für die damalige Zeit aber auch feststellen:

- ohne Leistung/Siege kein Geld vom BSG Trägerbetrieb,
- ohne Einbindung in das gesellschaftliche System, keine Bootshausenerweiterung,
- ohne Delegation von Kadern zur KJS, keine Bootbudgettierung.

Dem menschlichen Wesen und wahrscheinlich auch dem menschlichen Sozialverhalten Einzelner ist es zu verdanken, dass eine totale Unterwerfung in das sozialistische Sportsystem eben nicht erfolgt ist.

So wurde der Gemeinschafts-bzw. Vereinsgedanke, auch wenn Rotation in der Rehfeldstraße nun Sektion hieß, nie so ganz außer Acht gelassen wurde. Wir waren die BSG Rotation Berlin und nicht das TZ Rotation Berlin.

Ich möchte dem Jubilar zumindest dafür danken, dass ich die Möglichkeit bekam

- **Zelten zu lernen,**
- **Zu erkennen, dass Saiteninstrumente auch Schlaginstrumente sein können**
- **Zu erlernen wie man aus Stiefeln trinkt und warum**
- **Die Havelquellgewässer kennen zu lernen**
- **Die Tränke-, Beeskow-, große und kleine Umfahrt und**
- **Die Moldau „berudern“ zu dürfen.**

So ganz nebenbei, wäre ich auch nie im U'Fleku, in Pec, in NaKarsani und Novo Zivohost gewesen.

Keine Sorge alles harmlose Dinge:

- Im Ersteren gibt es Ansticker mit Uhren drauf,
- im Zweiten und Dritten lernt man Skifahren und
- im Letzterem zeltet man und erlernt die Physik.

So basierten doch einige Aktivitäten an der Freude am Sport und nicht auf dem Parteiauftrag (stand ja auch nicht drin).

Zum Zeitpunkt des Beitritts der NFBL zum Geltungsbereich des Grundgesetzes und des nun 41 jährigen Bestehens der BSG schlug sich die Einbindung ins „sozialistische Sportsystem“ allerdings auch in der Mitgliederstruktur wieder.

Von ca. 190 Mitgliedern, waren das 130 Sportler im Kinder- und Jugendbereich, 30 „Funktionäre“, dh. Mitglieder im Ehrenamt (Vorstand, Trainer, Kommissionen) und keine 30 Mitglieder im Erwachsenenbereich (genannt Kaderleichen – oder Widerständler, die nur rudern wollten).

Große Frage:

Wie soll eine solche Konstruktion, als e.V. ohne Kaderauftrag, finanziert aus Mitgliederbeiträgen (ohne gesicherte Trainingsstätte) existieren.

Man kann den damals tätigen Verantwortlichen nur Respekt nötigen, den Übergang in der Beitrittszeit erfolgreich gestaltet zu haben. Es erfolgte die Herauslösung der Sektion aus dem Gesamtverbund der SSV Rotation Berlin und die Eintragung in das Vereinsregister als eingetragener Verein (e.V.) im Jahr 1991.

Notiz am Rand: Die damaligen Akteure legten Wert, das in der Satzung 1991 eine Rechtsnachfolge auf die BSG Rotation Berlin, Sektion Rudern vermerkt wurde.

Leider wurde dieser Vermerk im Laufe der Jahre bei einer Satzungsaktualisierung in den Nullerjahren aus der Satzung gestrichen.

Im neuen gesellschaftlichen Umfeld gab es für viele Vereinsmitglieder persönliche Zäsuren. Jeder musste sich neu orientieren, und was sich heute Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft nennt, war in den 90igern, der schlagartige Beitritt der NFBL zum Geltungsgebiet des Grundgesetzes. Der Begriff, sozialverträgliche Transformation = soziale Hängematte, war damals für den Ossi noch nicht erfunden. Der Kragen sitzt näher als das Hemd ist ein Spruch, der die Situation wohl treffend beschreibt. Nur ist eben der Verein für Viele kein Kragen. Trotzdem wurde in den Nuller Jahren die Frage des Grundstücks zu Gunsten des Vereins geklärt. Auch hier wieder; Ein Dank an die engagierten Vereinsmitglieder (Akteure und Zahler), sowie auch der fairen Kooperation der Alteigentümer der Sportstätte.

Nun stand die Frage:

Was macht man mit einem solchen Verein? Außer TZ und Nachwuchs(Kader)produktion hatten die bisherigen Mitglieder ja nichts vermittelt bekommen. Freude am Sport, hier am Vereinssport war bei großen Teilen der Mitgliedschaft ziemlich neu.

Es folgten 30 Jahre erfolgreich wurschteln bis zur nächsten Zäsur im Frühjahr 2019. Ich denke gerade an den 12-18 jährigen Nachwuchs, die im freiheitlichen demokratischen Sportsystem, alten und neuen „Funktionären“, jetzt „Ehrenämtern“ die Möglichkeit zur Selbstdarstellung und Existenz gaben, aber eben dem Jubilar verloren gingen. Es gibt eben die andere Seite der Medaille, dh. eine Gemeinschaft von Mitgliedern die Spaß und Freude am Rudersport und der Gemeinschaft haben. Nur auch das „Spasshaben“ muss organisiert, und gesteuert werden. In einer Individualisierten Gesellschaft geht es sehr schnell, dass individualisierte Interessen (also Einzelinteressen) die Allgemeininteressen überlagern. Es ist ein immerwährender Prozess im Verein, dass keine dieser Einzelinteressen den Gedanken einer Rudergemeinschaft überlagert bzw. dominieren.

Analog zu den Geburtshelfern der Gemeinschaft im Jahr 1949, versuchten im 70igsten Jubiläumsjahr:

- junge Wilde (ja ok, wenig sympathisch, und sich überschätzend),
- mit einer Ideologie (der Verein ist mein Privatverein und dieser ernährt mich über den Kinder- und Jugend(geförderten)sport) und
- dem Zustand der hier demokratischen Diktatur (Mehrheit diktiert über die Minderheit),

den Jubilar zu übernehmen.

Auf Grund der sentimentalen Liebe von Altmitgliedern zum Verein konnte die Übernahme des Vereins zugunsten von Privatinteressen (1949 waren es wenigstens Mehrheitsinteressen) verhindert werden.

**Seit dieser Zeit sucht sich der Verein.
Was suchen wir?**

- **Ein Leitbild,**
- **ein Motto,**
- **eine Legitimation,**
- **einen Sinn,**

- **eine Schnittmenge,**
- **oder ist es die Gemeinschaft an sich?**

**Manchmal, so sagt zumindest Nietzsche: Bewegung ist Alles, das Endziel ist Nichts!
Ein Motto eines Jubiläums war mal: „Wir rotieren weiter.“ Bei aller Rotation, möchte auch der Redner irgendwann einmal ankommen.**

Ein wenig Gemeinschaft, was ja auch im Vereinsnamen steht, was dann Interesse füreinander, Respekt, Mitdenken, Mitteilen, Mittun (wichtig) impliziert, ist in unserer heutigen Zeit selten geworden.

Dafür sollte der Jubilar namens ROTATION wieder stehen.

Heute, wo Sport ein x-beliebiges Konsumprodukt ist, ist es wichtig ein Statement in Richtung „Rudergemeinschaft“ zu zeigen und zu leben.

In seiner 75 jährigen Geschichte des Vereins hat das ein kleinerer aber gewichtiger Teil immer getan.

Nun ist der Verein gefordert, dass auch über den Rudersport zu vermitteln.

Schnell Rudern und zu Siegen ist nur der kleinste Teil davon.

Damit uns der DRV nach der DRV Ehrenordnung vielleicht in 25 Jahren zum 100-jährigen die Verbandsflagge mit goldener Umrandung übergibt, beginnen wir schnell damit.

Jetzt habe ich meine ca.1200 Worte für den Verein als Jubilar und juristische Person verbraucht und den Jubilar ausgiebig im Rahmen der Festrede gewürdigt.

(wollt ihr den Teil Zwei mit ca. 400 Worten noch hören?)

Nicht zu vergessen sind nun die Menschen, die den Jubilar ausmachen.

Hinter der juristischen Person „ROTATION“ stehen Menschen

- in all ihren Facetten,
- ihrem Engagement,
- positiven Eigenschaften, sowie
- auch mit ihrer Unvollkommenheit.

Nennen wir stellvertretend die prägenden Persönlichkeiten des Vereins, für die gesamte Breite des menschlichen Spektrums.

a) die 1. Vorsitzenden / bzw. Sektionsleiter:

- **Werner Siebenhühner (1949 – 1970)**
- **Dr. Peter Eichhorn (1970 – 1994)**
- **Lutz Krüger (1994-1999)**
- **Horst Kalo (1999 – 2019)**
- **Stefanie Gädicke (2019)**
- **Frank Fege (2019 – 2023)**

b) die in der Leistungshierarchie der Ruderwelt ziemlich weit an der Weltspitze angekommenen ehemaligen Mitglieder

- Robert Fütting, Detlev Drewas, Heiko Eisenhut, Kerstin Hübner, Hubert Tzrebinzski, Silke Günther, Andrea Krüger, Stefan Riemenkasten, Jan Winkert (der ist noch da!), aber nun,

c) stellvertretend für die Vereinsmitglieder, welche für den inneren Zusammenhalt, sei es durch Arbeitsstunden, Engagement und/oder durch ihre puren Ideen und Gedanken, beitrugen und beitragen, wie

- **Rudi, Dieter, Ingo, Günther, Gisela, Raimund, Peter, Brigitte, Ute, Gerlinde, Bernd, all die Micha´s und Frank´s dieses Vereins und all die hier jetzt nicht mehr genannten, aber aktiven Mitglieder und Förderer,**

Hier muss Abgebrochen werden, schließlich soll ja noch gefeiert werden.

In diesem Sinn: Auf den Verein und die Mitglieder ein Prost (mit welchem Getränk auch immer) und einfaches, aber kraftvolles „**Sport – Frei**“.